

CI Inklusion inklusive?

Vortrag, gehalten am 13. November 2010 im Rahmen des Symposiums anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des Cochlea Implant Zentrums Schleswig – Kiel

*„Im Anfang war das Wort und das Wort bei Gott und Gott war das Wort.
Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.....“*

Viele von Ihnen werden ihn kennen, den Anfang des Johannesevangeliums. und an Weihnachten -es sind noch 5 Wochen- wird es in vielen Kirchen wieder zu hören sein.

Erlösung
Verheißung
Zukunft

Guten Tag meine Damen und Herren, keine Angst, ich bin zwar der Theologie nicht abgeneigt, aber eine Predigt möchte ich nicht halten.

Erlösung
Verheißung
Zukunft

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass wir dafür ein neues Synonym gefunden haben:

Besonders seit dem 26. März 2009 ist **es** in vielen Köpfen.
Besonders seit dem 26. März 2009 ist **es** vielen ihre Herzensangelegenheit.
Besonders seit dem 26. März 2009 ist **es** für viele der Schlüssel für die Zukunft in ihrer Hand.

Kopf, Herz und Hand beteiligen sich intensiv am Entwurf einer Zukunft, die nicht in weiter Ferne liegt, vielmehr bereits am Horizont erschienen ist und es dauert nur noch eine kleine Weile bis **es** Realität ist.

Es ist Inklusion, das Synonym für Erlösung, Verheißung und für Zukunft.
Und das CI? Eines der Fahrzeuge, mit dem wir **es** auf schnellstem Wege erreichen.
CI und Inklusion inklusive: Die Erlösung, die Verheißung, die Zukunft

Erlösung Inklusion:

Die Bundesregierung hat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung unterschrieben, der Bundestag hat diese ratifiziert. Seit dem 26. März 2009 ist sie geltendes Recht in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Recht schlägt ggf. geltendes Recht.
Das klingt ganz nüchtern.

Verheißung Inklusion

Die Umsetzung hat kostenneutral zu erfolgen, so der Tenor aus der Politik.
Ein Beispiel:
Die Sprachheilgrundschulklassen in Schleswig Holstein wurden aufgelöst und die Sprachheillehrer Förderzentren zugeordnet. Diese Sprachheillehrer arbeiten zum großen Teil als Klassenlehrer und nicht in einem Unterstützungssystem. Inklusion konkret, Inklusion als Sparmodell.

Das klingt enttäuschend.

Zukunftsentwurf Inklusion:

Am Ende nehmen alle Mitglieder dieser Gesellschaft mit ihren unterschiedlichsten Bedürfnissen, Erwartungen, Neigungen, etc. sich gegenseitig achtsam wahr und pflegen einen gleichberechtigten Umgang miteinander. Dabei sind alle Behinderten mit ihren jeweiligen Möglichkeiten in alle gesellschaftlichen Prozesse eingebunden.

Das klingt wie ein grandioser Zukunftsentwurf für **diese unsere** Gesellschaft.

Inklusion = Perspektive für diese Gesellschaft?!

Inklusion = die Zukunft für diese Gesellschaft?!

Harald Welzer, Leiter eines Zentrums für interdisziplinäre Gedächtnisforschung am kulturwissenschaftlichen Institut in Essen; schreibt im Magazin der Süddeutschen Zeitung vom 8. Oktober 2010 über eben diese Gesellschaft, d.h. auch über uns als Teil dieser Gesellschaft:

➤ *„Diese Gesellschaft erzählt keine Geschichten über das, was sie sein möchte, sondern lediglich noch eine über das, was sie einmal gewesen ist.“*

Eine wenig schmeichelhafte Sicht der Wirklichkeit. Eine Erlösung und Zukunftsvision, die in der Vergangenheit liegt.

Ein 2. Gedanke:

➤ *„Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland.“* Sagte Bundespräsident Christian Wulf in seiner Rede zum Tag der Deutschen Einheit am 03.10.2010 in Bremen. Der Grad der Akzeptanz des „anders Seins“ in unserer Gesellschaft wurde uns im Nachklang zu dieser Rede deutlich.

Dabei hatte der Bundespräsident sicherlich Integration im Blick, d.h. die aktive Anpassung „der anderen“ an diese Gesellschaft.

Inklusion als großer Schritt in die Zukunft hingegen spricht von der Bewegung aller.

Inklusion inklusive meint ja **es ist schon da**, aber nein Inklusion fordert alle Menschen einer Gesellschaft auf, sich auf den Weg zu machen.

Frage:

Wo steht das CI implantierte Kind mit Migrationshintergrund und einer Familie die sich zum Islam bekennt in Deutschland?

Das Wort, das nicht verstanden wird, die Kultur aus der die Familie kommt, das Kopftuch das die Mutter trägt, die

Nun ist der Islam ja etwas wirklich Fremdes und selbst für mitteleuropäisch, aufgeklärte Geister auch echt Ungewohntes.

Machen wir es uns nicht so schwer und entscheiden uns für drei Beispiele ohne sog. Migrationshintergrund:

1. Eine mitteleuropäisch, aufgeklärte deutschstämmige Familie mit einem hörbehinderten Kind in einem kleinen Dorf in Angeln.

Die KITA, nimmt dort erstmals ein Kind mit Elektrodensträngen in beiden Hörschnecken und Sprachprozessoren hinter beiden Ohren auf

Akzeptanz des „anders Seins“ trotz CI oder nun ist die OP gut verlaufen, der Sprachprozessor angepasst und jetzt hat alles normal zu sein?

2. Entscheiden wir uns für Sebastian Österreich, 17 Jahre, der in HörPäd 5' vom Oktober 2010 über seine jungen Erfahrungen mit dem 2. CI berichtet:

„Allerdings brauchte ich nach der Operation mehrere Monate, die Welt mit den

gewohnten Geräuschen wieder richtig kennenzulernen.....Aber ich habe viel geübt, vor allem mich viel mit Familie und Freunden unterhalten, so machte ich rasche Fortschritte.“

3. Hören wir was Susanne Kleinpeter in Hörpäd Nr. 3 vom Juni 2010 schreibt:
„Die meisten denken über mich, die kann ja gut reden und hat die Hörtechnik, womit sie sicher 100% hören kann. Oft werde ich gefragt, warum ich denn auf manche Dinge nicht reagiere und auf manche eben doch. Ich muss dann erklären, dass man als hochgradig schwerhöriger, fast an Taubheit grenzender Mensch nie hundertprozentig hören kann. Bei mir ist es so, dass ich ohne Hörtechnik circa zehn Prozent Restgehör habe und mit der Technik circa 50 bis 60 Prozent hören kann.“

Was bedeutet hier Erlösung, Verheißung, Zukunft, Inklusion inklusive?

Wechseln wir mit zwei weiteren Beispielen einfach mal die Perspektive:

„Meine Schwester bekommt so ein CI.
Für das Krankenhaus hat sie ganz viele neue Sachen bekommen: neue Lillifée-Puschen, Zahnbecher, rosa Nachthemd.
Ich musste zur Oma.“

„Als mein Bruder Felix in die Schule kam, fragten mich die Kinder aus meiner Klasse:
„Ist das dein Bruder? Was hat der denn da an den Ohren?“
Mir wurde ganz heiß und ich bin weg gerannt.“

Für mich verdeutlichen diese Beispiele zweierlei:

1. Die Wege sind ganz unterschiedlich. Die unterschiedlichen Perspektiven ergeben ganz unterschiedliche Erfahrungen
2. Ein CI entfaltet Folgewirkungen. Die OP ist nicht der Abschluss, sondern der Beginn eines Weges. Ein Weg auf dem Inklusion nicht garantiert ist. Ein Weg auf dem Inklusion nicht einfach mitgeliefert wird.

Ich beziehe mich im Folgenden mit 3 Zitaten auf einen Artikel in Die Schnecke Nr. 63 vom Februar 2009 "Hör- und Sprachtherapeutische Intervention im ersten Hörjahr nach auditiv-verbale Prinzipien", von Beate Tonn)

Zu erkennen, dass das Hören mit einem Hörsystem nicht so einfach funktioniert wie das Sehen mit einer Brille, ist schmerzlich.

Schmerzlich für die Betroffenen selbst, wenn sie älter sind und mehr oder weniger große Erwartungen haben, **schmerzlich** für die Familien, die nun begreifen was es bedeutet sich mit ihrem Kindes, dass ein CI bekommen hat, auf den Weg zu machen, **schmerzlich** für die o.g. Kita-Mitarbeiterinnen, die lernen müssen dass der Hörschaden nicht ausgeglichen ist, **schmerzlich** für den Mitarbeiter der Eingliederungshilfe, der trotz CI-Implantation und positiv verlaufender Reha nicht schreiben darf: Durch das CI ist der Hörschaden ausgeglichen und es besteht kein Anspruch auf Förderstunden, **schmerzlich** für diese unsere Gesellschaft: "alles ist machbar, alles wird normal gemacht" klappt hier nicht.

In der Therapiestunde allein kann kein Kind hören und sprechen lernen.

Wir Experten mit hörgeschädigten pädagogischem know how, arbeiten mit dem Kind in unseren Laborsituationen:

-CI-Reha im CIC Kiel/SL-

-Frühförderung im Elternhaus oder in der Kita-

Einzelförderung an der Gemeinschaftsschule in Elmshorn in der integrativen Beschulung

Die Familie, die Nachbarn, die Freunde, unsere Kolleginnen und Kollegen in Kita und Schule müssen das jedoch begreifen (Kopf, Herz und Hand). Und sie müssen es als festen Bestandteil in ihren jeweiligen Alltag integrieren.

Das eingeschränkte Hören erfordert gelenkte und erhöhte Aufmerksamkeit, um die Hörreize zu entdecken, aufzunehmen, zu unterscheiden und zu verstehen. Auch wenn durch Fortschritte in der Technik der Hörsysteme das Hören leichter geworden ist.....so bleibt und ist das Kind hörbeeinträchtigt..... .

Ein Bild beschäftigt mich z. Zt. Immer wieder.
Der KFZ-Betrieb, dem ich mein Fahrzeug hinstelle, weil der Motor nicht mehr die Leistung bringt. Dort wird getestet und das Motorsteuergerät ausgetauscht.
Dann bin ich zwar auch ein paar Euros los, aber auch das Problem und kann wieder normal unterwegs sein,
Dieses Bild passt nicht für unser Thema:
Und dennoch scheint diese Gesellschaft besessen zu sein von diesem: Alles ist machbar.

Es bleibt (noch) dabei, die Technik ist eine Krücke, zugegeben eine immer besser werdende Krücke. Die Technik ist eine große Chance und eine große Hilfe auf dem Weg. Inklusion inklusive liefert sie nicht.

CI -Inklusion inklusive? Was machen wir jetzt?

Ich bekomme eine Ahnung von einem Prozess, der nicht „all inclusive“ liefert, sondern der eine ständige Herausforderung für die Gesellschaft als Ganzes, aber auch für jeden Einzelnen von uns darstellt. Und es ist ein Prozess der immer wieder von uns angestoßen werden muss.

Ich zitiere nochmals Harald Welzer:

Geschichten, aus denen sich Motive, Hoffnungen, Wünsche und Interessen ableiten ließen, haben als Bezugspunkt nicht die Gegenwart oder gar die Vergangenheit, sondern immer die Zukunft..... Es gibt sogar eine grammatische Form dafür: das Futur II“

Es prognostiziert eine abgeschlossene Handlung in der Zukunft oder eine abgeschlossene Vermutung. Dieses Futur II wird sehr selten benutzt. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass die Zukunft eher in der Vergangenheit gesucht wird, so Harald Welzer, sie erinnern sich.

Ich möchte Sie einladen einige Sätze in diesem Futur II auf sich wirken zu lassen:

Der Nachbar aus dem kleinen Dorf in Angeln:

„Ich werde dem Nachbarskind mit seinem CI so begegnet sein, dass es sich als Kind (mit einer Hörschädigung) immer ernst genommen gefühlt haben wird.“
Was hat sich da bei uns verändert?

Die Erzieherin in der Kita:

„Ich werde die Bedingungen in meiner Gruppe so gestaltet haben, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu meinen Angeboten gehabt haben werden.“
Welches Bewusstsein muss da gewachsen sein?

Der Bruder:

„Ich werde meiner Schwester nicht vorgeworfen haben, dass sie wegen Ihrer CI-OP die erste Geige in der Familie gespielt haben wird.“

Welche Anforderung an Sozialisation und familiäre Erziehung steckt da drin?

Die Schwester:

Ich werde mir nicht blöd vorgekommen sein, weil meine Klassenkameradinnen mich nach der Hörschädigung meines Bruders gefragt haben werden.

Welche Selbstverständlichkeit für die Akzeptanz von Behinderung muss erreicht werden?

Die Mitschüler:

Wir werden den Felix –der ein CI hat- als unseren Klassenkameraden, Freund und Kumpel akzeptiert gehabt haben und werden verstanden haben was wir gemeinsam für ein gutes Zusammenleben beigetragen haben.

Welche Empathie ist da gefordert?

Nochmals Bundespräsident Christian Wulf in seiner Rede in Bremen, dem ich einfach mal unterstelle mit dem folgenden Satz auch etwas über Inklusion ausgedrückt zu haben

"Unser Land muss Verschiedenheit aushalten und es muss sie sogar wollen",
d.h.

Wir müssen die Verschiedenheit aushalten und **wir** müssen sie sogar wollen.

Nehmen wir diesen Satz

Als Plan, als Vorstellung für die Zukunft, mit den damit einhergehenden notwendigen Handlungen. (so Harald Welzer)

Schreiben wir ihn um in diese sperrige Form des Futur II. Dann hört sich dieser Satz so an:

„Wir werden Verschiedenheit ausgehalten haben und wir werden sie sogar gewollt haben.“

Da klingt für mich:

Diese Gesellschaft als Ganzes und jeder Einzelne, also wir müssen „in die Gänge kommen“, Handeln.

Sie erinnern sich: Am Anfang war das Wort.....

Erlösung

Verheißung

Zukunft

ist Auftrag zum Handeln, eine Aufgabe für jeden von uns und auch für die Politik.

Inklusion inklusive klingt ganz anders.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

*Johann Bürgstein, Landesförderzentrum Hören, Schleswig
Lutherstr. 14 24837 Schleswig*